

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881

16.9.1881 (No. 220)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 16. September.

№ 220.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Sept. Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfangen heute Vormittag den Hofmarschall Grafen von Andlaw, den Oberstkammerrath Freiherrn von Gemmingen, den Generaladjutanten Freiherrn von Neubronn, den Staatsminister Turban, den Geheimrath Ellstätter, den Präsidenten Hoff und den Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg.

Nachmittags begaben sich Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin, sowie Ihre Großherzogliche Hoheit die Prinzessin Victoria nach Baden-Baden zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta. Allerhöchstselbe gestern Abend in aller Stille dort eintraf, und kehrten Abends wieder hierher zurück.

Berlin, 14. Sept. Vom 4. bis 6. September fand in Danzig der 9. Delegirtenkongress des Verbands deutscher Baugewerke statt. Vertreten waren ungefähr 3500 Baugewerksmeister in 29 Provinzial- bzw. Landesverbände gegliedert. Die Verhandlungen wurden durch den Oberbürgermeister von Winter eröffnet, welcher die Delegirten Namens der Stadt Danzig begrüßte und den Verhandlungen Erfolg wünschte, welcher nicht ausbleiben werde, wenn der Verband in der bisherigen Weise fortzuarbeiten. Denn wer aufmerksam die Tagesordnung des 9. Delegirtenkongresses prüfe, werde finden, daß es dem Verbands deutscher Baugewerke nicht darum zu thun sei, veraltete und verzapfte Formen des Gewerbelebens wieder zu erwecken, sondern dieses den Anforderungen des modernen Lebens angepaßt in geordneter Bahn zu leiten. Die dreitägigen Verhandlungen wurden von den Herren Balz-Berlin, Bauer-Hamburg und Berndts-Danzig geleitet, während das Bureau aus den Herren Schmidt-Berlin, Nieß-Braunschweig und Schick-Hamburg gebildet worden war. Den Verhandlungen wohnten in einzelnen Theilen der Oberpräsident der Provinz Westpreußen Freiherr v. Ernsthausen und mehrere Räte der Provinzialregierung bei. Eine große Zahl wirtschaftlicher und gewerblicher Fragen, welche in Beschlüssen und Resolutionen Ausdruck fanden, gelangte zur Erledigung. Hervorgehoben zu werden verdienen vorzugsweise folgende Punkte:

- 1) Die Einrichtung von Fach-Lehrerschulen ist an allen Orten anzustreben. Die Gemeinden sind zu Weisungen zu veranlassen.
- 2) Die Bildung von Lehrwerkstätten ist auf das Entschiedenste zu bekämpfen. Niemand könne ein Lehrling in der Lehrwerkstatt zweckmäßig fachlich ausgebildet werden. Der Werkplatz und die Werkstatt des Meisters seien die Orte, wo der Handwerker praktisch ausgebildet („ausgelernt“) werden müsse.
- 3) Das Innungsgesetz vom 18. Juli 1881, wenn gleich es keineswegs ganz den Wünschen der Gewerbetreibenden entspricht, wird vom Verbands als eine dankenswerthe Abschlagszahlung entgegengenommen. Es soll Pflicht der Baugewerk-Vereine sein, sich die Vortheile, welche das Gesetz bietet, zu eigen machen und dasselbe später weiter ausbauen zu helfen. Die Baugewerk-Vereine werden deshalb auf Grund dieses Gesetzes sich in Vereinigungen umformen und es wird das vom geschäftsführenden Ausschuss des Verbandes bearbeitete Normalstatut als Unterlage für die Neubildung bzw. Umbildung in Innungen angenommen.
- 4) Die Einrichtung eines Innungsverbandes deutscher Baugewerke wird vorgenommen, sobald eine Anzahl von Innungen sich auf Grund des Gesetzes vom 18. Juli 1881 konstituiert hat.
- 5) Die Bildung von Meisterprüfungs-Kommissionen, Schieds-

gerichten, Ehrenräthen wird neben der Einrichtung der Innungen gleichzeitig vorgenommen. Der geschäftsführende Ausschuss des Verbandes erhält den Auftrag, bezügliche Normalstatuten zu entwerfen und der nächsten Direktionssitzung zur Feststellung vorzulegen.

6) Die Einführung obligatorischer Meisterprüfung im Baugewerbe unter staatlicher Kontrolle solle angestrebt werden.

Der 9. Delegirtenkongress erklärt hierbei, jede Unterstellung, als wolle er die allgemeinen Grundsätze der Gewerbefreiheit durch das Verlangen nach obligatorischer Meisterprüfung angreifen, bestimmt zurückweisen zu müssen. Die Forderung der obligatorischen Meisterprüfung für das Baugewerbe begründet, unter prinzipieller Wahrung der Gewerbefreiheit, nur die Einziehung der Baugewerke unter die Zahl derjenigen Gewerbe, welche in der Gewerbeordnung bisher bereits als prüfungspflichtig bezeichnet sind.

7) Ein geordnetes gewerbliches Hilfsklassen-Weesen ist einzurichten. Die Unfall-Unterstützungskasse anlangend, begrüßt der Verband den Gesetzentwurf betreffend „die Unfallversicherung der Arbeiter“ mit Freude, indem er in dem Zustandekommen dieses Gesetzes die rückhaltlose Unterstützung der Arbeiter in allen Umständen, ein Ziel, welches der Verband schon seit Jahren angestrebt hat, verwirklicht findet. Der geschäftsführende Ausschuss des Verbandes wird ersucht, in ihm geeignet erscheinender Form den Gesetzentwurf anzufragen, zugleich aber dahin zu wirken, daß die getheilte Versicherungspflichtigkeit der Baubetriebsunternehmer, welches in § 1 des Gesetzentwurfs ausgesprochen war, durch eine bestimmtere Fassung klargestellt werde, so daß jedenfalls den Bauarbeitern die Vortheile des Gesetzes im ganzen Umfang zu Theil werden.

Die Delegirten des Verbandes werden in diesem Sinne auch bei den bevorstehenden Reichstags-Wahlen eintreten und durch die von ihnen vertretenen Vereine wirken.

Berlin, 14. Sept. Ein großer Brand entzündet in der Berliner Buchdruckerei auf dem Kreuzberg; das Feuer dürfte auf die Mälzerei beschränkt bleiben.

Hamburg, 14. Sept. Die Rede des Kaisers auf der Seewarte lautet: Ich bin Ihrer Einladung mit großer Freude gefolgt, um diesem Tage und dieser Feier beizuwohnen. Es ist ein neuer Beweis, daß die nie ruhende menschliche Forschung und das Ringen nach neuen Erfahrungen, was wir hier im neuen Gepräge und neuen Lichte schauen und lichtvoll gestaltet sich entwickeln sehen, von Erfolg getrübt werden. Die Dinge, die Sie in Ihrer Ansprache berührten, sind so mannigfaltig und vielfältig, daß Laien dem nicht zu folgen vermögen; so geht es mir also auch. Es ist mir eine große Freude gewesen, diese Anstalt zu sehen und ihrer Einweihung beizuwohnen zu können. Ich kann nur hoffen, daß die Hoffnungen und Wünsche, die ganz Deutschland auf dieses Institut setzt, auch in vollem Maße in Erfüllung gehen, und die Herren, die damit beschäftigt sind, sind mir Bürge dafür, daß sie in Erfüllung gehen werden, daß die Wissenschaft sich immer mehr erweitert zur Sicherheit derjenigen, welche sich auf dem Elemente bewegen, dem die Seewarte vor Allem ihre Thätigkeit widmet. Diese Aufgabe ist eine so großartige, daß ich nur meinen Dank dafür aussprechen kann, daß ich dieser Einweihung beizuwohnen konnte, und möge der Segen des Himmels, auf den ja im menschlichen Leben Alles ankommt, auf diesem Hause ruhen fort und fort.

Hamburg, 14. Sept. Nach der Rückkehr des kaiserlichen Zuges von Altona fand ein Festdiner im Genisch-

schen Hause mit 163 Bedecken statt; nach dem zweiten Gange toastete der Bürgermeister Kirchenpaier auf den Kaiser und dankte nicht allein Namens des Senats, sondern auch des Volkes für die Ehre, welche der Stadt widerfahren. Da die alte Hansestadt seit der Gründung zur Zeit des ersten Deutschen Kaisers keinen Kaiser in seinen Mauern gesehen, sei es deshalb eine große Freude, die der Kaiser heute zu drei verschiedenen Malen erfahren, in welcher Weise das Volk ihm zugejubelt und die Bewohner Hamburgs stets Ehrfurcht und Liebe für das Kaiserhaus hätten. Er könne die Wünsche für dasselbe nicht besser ausdrücken als in den Ruf zusammenfassend: „Der Kaiser Wilhelm und König von Preußen lebe hoch!“ Die Musik spielte die Nationalhymne. Der Kaiser antwortete sofort: Die freundlichen Gefühle, welchen der Redner Ausdruck gegeben, seien auch die Gefühle der Bevölkerung Hamburgs, das heute vielfach erprobt; er hoffe daher, daß die Liebe, welche der Würde, die er beleihe, entgegengebracht werde, auch ferner fortbauern möge und Hamburg auch in der Zukunft treu zu Kaiser und Reich stehen werde; er trinke daher auf das Wohl der Stadt Hamburg und wünsche, daß ihr Handel blühen möge, Hamburg lebe hoch! Um 5^{1/2} Uhr fuhr der Kaiser nach Altona zurück.

Itzehoe, 14. Sept. Der Kaiser, von Hamburg zurückkehrend, wurde mit glänzender Illumination empfangen.

Strasburg, 14. Sept. Die „Elsaß-Lothringische Zeitung“ ist gegenüber der Mittheilung der „Frankfurter Zeitung“ und anderer Blätter, daß der Statthalter angeordnet, als Lehrer philologischer Fächer an den Lehranstalten in Elsaß-Lothringen seien fortan nur Katholiken zuzulassen, zu der Erklärung ermächtigt, daß irgend eine derartige Verfügung seitens des Statthalters nicht ergangen sei.

Mülhausen, 13. Sept. Am Samstag Nachmittag hat auf der Bahnstrecke Mülhausen-Basel ein Zusammenstoß zweier Güterzüge in dem Bahnhof von St. Ludwig stattgefunden und sind dabei sieben Wagen zertümmert worden. Falsche Weichenstellung soll das Unglück veranlaßt haben. Da der Zusammenstoß auf einem Nebengleise stattfand, so ist eine weitere Betriebsstörung nicht eingetreten.

Alle Reisenden der Strecke Basel-Belfort werden in letzterer Zeit über Mülhausen befördert, wodurch die diese Stadt passirenden Züge eine ganz außergewöhnliche Länge erreichen. Diese Maßregel ist durch die Betriebsunterbrechung auf der Schweizerischen Zurichbahn herbeigeführt, wo die Fahrt der Ueberschwennungen wegen eingestellt werden mußte.

Auch wir sind hier in letzter Zeit arg vom Regen heimgesucht worden und die Gewässer sind hoch angeschwollen. Das Schlimmste bei diesem anhaltenden Regen war indeß die Befürchtung, daß der Regen für die reisenden Trauben zu viel werden möchte. Schon wurden Klagen darüber laut, daß einzelne der dieses Jahr besonders dicht aneinander gewachsenen Beeren bereits zu faulen begannen und das andere aufplagten. Gottlob läßt sich das Wetter seit heute Morgen besser an, aber wenn der 1881er noch gut werden soll, dann bedürfen wir noch mehrere Wochen lang ununterbrochenen Sonnenschein. Es werden auch schon etwas mehr als halbreife hiesige Trauben auf den Markt gebracht, von denen das Fund 32 Pfennig kostet, aber wer sie geschmeckt hat, verlangt nach nicht nach mehr.

Oesterreichische Monarchie.
Pesth, 14. Sept. Nach einem bei der Regierung eingegangenen amtlichen Telegramm blieb die Viehseuche in

Schloß Kronborg.

Im Verlage von A. Hofmann u. Cie. in Berlin erschien vor kurzem „Schloß Kronborg“, historisches Drama in einem Aufzuge, nach einem von S. M. A. J. A. dem König Oscar II. von Schweden und Norwegen als Prinz im Jahre 1857 verfaßten dramatischen Gedicht. Mit Allerhöchster Autorisation für die deutsche Bühne bearbeitet von Emil Jonas. Wir entnehmen dem herrlichen dramatischen Gedichte, dessen wunderbare Sprache alle Hörer entzückt, folgende Auszüge.

Der König spricht:

Des Kriegers Gattin darf nicht vor Gefahren
Sich fürchten, die ihm drohn, wenn er will wahren
Mit starkem Arm das theure Vaterland.
Vies Nordens Sagen, was ein Weib bestand,
Wie Blenda, deren Thaten ewig leben.
... Drum darfst auch Du nicht heben,
Auch Du nicht, Hedwig! Heldenmüthig mußt
Du handeln als die Königin der Schweden
Und mein Gemal. Und tritt in meine Brust
Schwert oder Kugel, sollst Du wider Jedem
Zu meinem Sohne steh'n für Recht und Ehre,
Und ihn erziehn in seiner Väter Lehre.

D, daß doch von des Poles Schneefeldern
Auf Nordwinds Schwingen hin zum Derefund
Mittwinters Frost getragen, daß er lege
Die kalte Hand auf die betäubten Wogen,
Um mir zu bau'n die Brücke, wie er einst
Ueber den Belt sie schlug für Schwedens König,
Daß er sein tapfres Heer zum Siege führte.
Dann wirb' ich wohl auf blanker Eisfläche

Und an der Spitze meiner blauen Jungen
Auch heut vordringen zu des Ruhms Walthalla,
Und diese stolzen Meeresriesen sollten
Genommen sein, noch eh' die Sonne sinkt!
Doch jetzt, ach, jetzt steh' ich am Strande hier
Mit meinen sieggewohnten Regimentern,
Und muß machtlos und wüthig, trotz des Muths,
Mit dem die Flotte tritt in blut'gem Schicksal,
Ein Zeuge werden des Triumphs der Feinde!

Mein Ziel ist hoch und eines Königs werth,
Doch gilt's, auf steilem Pfad empor zu wandern;
Es hat in früher Sehnsucht mich verzehrt,
Als ich, auch darin ungleich allen Andern,
Den deutschen Kriegskameraden, damals schon
Von Schwedens Königskrone durfte träumen; —
Und als des Glückes Günst' mich auf den Thron
Emporhob, ja, da durst' ich nimmer säumen
Im Werke, das mit Stolz ich nannte Me in
Und glorreich auch begann am Weichselstrande.
Fürwahr, ich zog in Polens Hauptstadt ein,
Und König Johann floh aus seinem Lande
Vor meinem sieggewohnten Schwedenheer.
Die Wölfer all in meine Herrscherbahnen,
So weit die Woge braust am Balt'schen Meer,
Gewann ich und sie folgten meinen Fahnen.
Und Du, o Du, mein theures Vaterland,
Auf Felsen prangend wie ein Thron im Norden,
Du sahst zu Deinem Binnensee geworden
Das stolze Meer, das küßte Deinen Strand!
Noch einen Sieg! Auf den gezähnten Wogen
Des Belts, mit nord'schem Winterfrost im Bund,

Hätt' ich mir einen Königsweg gezogen
Mit Schwert und Flammen nach dem Derefund,
Daß meine Heere, — ja, so sollt' es enden, —
An beiden Riffen siegestraunten ständen!
Und doch, — als für den Ring der Kette blos
Das letzte Glied zu schmeiden, — Hohn und Schande!
Da segelt keck vorbei am Kronborgs Schloß
Die Flotte Hollands, und der Leu am Strande
Stöhnt auf vergehens in ohnmächt'ger Wuth!
Was nützt mir jetzt des Heeres Heldenmuth?

So seh' ich meiner Pläne Bau zerschoben,
Zerschmettert wie vom Bliz, mit einem Schlag
An diesem stolzen, unglücksel'gen Tag,
Und neue Wetterwolken rings erhoben!

Wie konnt' ich auch nur hoffen, auf der Bahn,
Die glorreich ich betrat, zum Ziel zu kommen,
Wenn gegen das, was zu des Reiches Frommen
Die Augen mir verschloß, ein arger Wahn?
Ich wollte Schwedens Uebermacht im Norden
Und die Alleinherrschaft im Balt'schen Meer,
Und eh' nicht Wahrheit dieser Plan geworden,
Sahen kein erreichtes Ziel der Ruhe werth;
Allein für dies auch keine Müh' zu schwer!
Doch ich vergaß, daß dazu nicht genügte,
Zu steh'n am Strande mit gezücktem Schwert,
Wenn herrschend nicht mein Kiel die See durchpflügte,
Doch dieser Herrschaft war ich nicht bedacht.
Und heut, zerschellt an Dydams Eichenwällen,
Muß ich mir selbst ein strenges Urtheil fällen:
Ich pflegte niemals meiner Seewehr Macht!
Ich ließ sie unbeachtet in den Schreeren.

Ungarn bisher auf Theben und Neudorf beschränkt. Das Gerücht von weiterer Ausbreitung der Seuche ist unbegründet.

Schweiz.

Bern, 11. Sept. Die Antwort der Regierung von Freiburg auf die Anfrage des Bundesrathes betreffend das Auftreten von Jesuiten am Canisiusfeste und deren Wirken in diesem Kantone überhaupt ist, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, im Bundespalais eingetroffen, hat aber, wie dies zu erwarten war, an dieser Stelle durchaus nicht befriedigt. Der Bundesrath hat sofort ein zweites Schreiben nach Freiburg geschickt, welches der Freiburger Regierung kundgeben soll, daß er als Hüter der Bundesverfassung auch ihr gegenüber den Artikel 51 („der Orden der Jesuiten und die ihm affiliirten Gesellschaften dürfen in keinem Theile der Schweiz Aufnahme finden und es ist ihren Mitgliedern jede Wirksamkeit in Kirche und Schule untersagt“) nicht einen todten Buchstaben sein lassen will. — Wie verlautet, wird der Regierungsrath des Kantons Bern in seiner nächsten Sitzung (übermorgen) die Frage des von ihm gegenüber dem von dem socialistischen Komitee in Zürich auf den nächsten 23. Oktober nach Bern einberufenen Weltkongress der Socialistenpartei einzunehmenden Stellung berathen. Unter den Mitgliedern des Regierungsrathes sollen sich zwei Meinungen geltend machen: nach der einen soll der Kongress wie in Zürich von vornherein verboten, nach der andern unter gewissen „Bedingungen“ gestattet werden.

Italien.

Rom, 14. Sept. Schöpfer wurde Morgens vom Papste empfangen und reist dem Vernehmen nach morgen oder übermorgen nach Berlin.

Frankreich.

Toulon, 14. Sept. Zwei Bataillone Infanterie und zwei Batterien sind heute nach Tunis eingeschifft worden, im Arsenal herrscht große Thätigkeit rüchlichlich der großen noch bevorstehenden Truppentransporte. Das Geschwader im Golf Sajan erhielt Ordre, sich bereit zu halten, um auf das erste Signal auszulassen.

Belgien.

Antwerpen, 12. Sept. Der König hat gestern Antwerpen besucht, um der Eröffnung der neuen Hafenanlagen beizuwohnen. Er war begleitet von den Ministern der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten, den Herren Graug und Sainctelette. Nachdem er die Börse besucht und die dort kürzlich ausgeführten geographischen Wandmalereien besesehen hatte, begab er sich zu den neuen Trockendocks. Der Bürgermeister de Wael hielt eine Rede, worin er Bericht gab von alle den Bauten, die ausgeführt wurden, seit der König 1873 den ersten Stein zu den neuen Hafenanlagen gelegt hat. Der König antwortete, indem er der Stadt Antwerpen seine dauernde Gunst versicherte. Antwerpen, sagte er, sei schon der erste Hafen der Welt geworden, er würde aber der erste Hafen der Welt werden. Der englische Dampfer „Petra“ war das erste Schiff, welches in die neuen Docks einlief. Der König besah dann die neuen Quais und begab sich darauf bei der neuen Station der Eisenbahn des Waeslandes an Bord des Dampfers „Emeraude“, mit welchem er, gefolgt von kleinen und großen Dampf- und Segelschiffen, die ganze Strecke der Hafen- und Quaianlagen entlang fuhr und diese bedeutenden Arbeiten in Augenschein nahm. Die Quais sind mehr als zur Hälfte vollendet und dem Verkehr übergeben. Sie haben bis jetzt 23 Millionen gekostet, werden aber bis zu ihrer Vollendung die Summe von 40 Millionen kosten.

Großbritannien.

London, 14. Sept. General Lord Airey ist heute Morgens gestorben.

Die brave Flotte, meinen Blicden fern,
Indes in Polen ich mit Schwedens Deeren
Vom Siegeshimmel holte Stern auf Stern!
Und jetzt ist es zu spät! Ein Menschenleben,
So schnell vergehend, kann die Frucht nur geben
Von Saaten, die gesät zur Jugendzeit.
Ich steh' im Mannesalter, steh' im Streit
Nach Nord und Süd von Feinden rings umfluthet
Mit meinem Volk, das segnend sich verblutet.

Die geographische Ausstellung in Venedig.

Von Dr. Ludwig Neumann in Freiburg i. B.

(Fortsetzung.)

Zu den interessantesten Ausstellungen gehört unstreitig die schwedische. Da finden sich vom Generalkab, vom Hydrographischen Institut, von den Meteorologischen Anstalten zu Stockholm und Upsala, von Centralstellen und Gesellschaften sowie von Einzelnen ausgestellte alte Karten über alle Theile Schwedens von 1635 an, das heutige schwedische Triangulationsnetz, Seekarten, geologische Karten, Profile und Reliefs, Apparate zu Tiefseemessungen und Temperaturmessungen am Meeresboden, prähistorische Sammlungen, ein Album mit Photographien von der ethnographischen Ausstellung der Jahre 1878 und 1879, das Modell eines Normanenschiffes aus dem IX. Jahrhundert und endlich sämmtliche Sammlungen, welche von den Gelehrten der letzten Nordenkürzlichen Expedition an Bord der „Vega“ angelegt worden sind. In wohlgeordneten Verbänden bieten uns die Herren Almqvist und Kjellman Phanerogamen, Flechten und Algen der arktischen Region und des Beringmeers, sowie die Nährpflanzen der Thukthahen-Halbinsel; Dr. Sturberg hat die Vögel derselben Gebiete ausgestellt, ferner finden wir fossile Pflanzen aus Japan, ethnographische Objekte von Thukthahen und Eskimo's, Photographien einzelner Typen derselben Völkerstämme, ein Thukthahen- und ein Eskimo-Kajak, endlich Quarz vom Cap Thukthahen. In der Mitte der Ausstellung steht das große Skelet einer

Schweden und Norwegen.

Christiania, 10. Sept. In dieser Woche ist bei der in der Nähe von Dörsdal belegenen Festung Oscarsborg, welche die Einfahrt nach Christiania verteidigt, eine Reihe von interessanten Schießübungen unter elektrischer Beleuchtung abgehalten worden. Daran nahmen die Korvetten Kornen, Alsen und Nidaros sowie einige Torpedofahrzeuge und Kanonenboote theil, welche mit Kanonen, Mitrailleusen und Torpedos ihren Angriff auf die Festung machten, indem sie die Durchfahrt zwischen den angelegten Minen und die Zette's, welche bei Oscarsborg die westliche Einfahrt nach Christiania versperrt, zu forciren suchten. Sowohl von den angreifenden als auch von den verteidigenden Fahrzeugen und der Festung wurden elektrisches Licht und sogenannte Leuchtbomben angewandt, um die Lage des Feindes zu erspähen und seine Operationen zu vereiteln. — Die große Papier- und Holzmasse-Fabrik „Union“ in Stien ist nebst einigen benachbarten Gebäuden und dem öffentlichen Kanalwesen zugehörigen Einrichtungen gestern völlig niedergebrannt.

Rußland.

Charloff, 14. Sept. Gestern traf auf der Durchreise nach Tiflis Professor Virchow hier ein und besuchte die Universität, wo ihm die Studenten die lebhaftesten Ovationen darbrachten.

Orient.

Belgrad, 8. Sept. Ueber den Stand der Rinderpest schreibt man der „Polit. Kor.“:

Die Nachricht, daß an der türkisch-serbischen Grenze die Rinderpest ausgebrochen sei, war vollkommen angethan, hier sowohl als in auswärtigen Kreisen zu alarmiren und selbst den Draht der auswärtigen Ministerien in Bewegung zu setzen. Darum dürfte es denn auch angezeigt sein, diese Meldungen auf Grund authentischer Daten zu prüfen und sie auf das richtige Maß zurückzuführen.

Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Rinderpest schon seit Jahren in den türkischen Provinzen existirt und ungeachtet aller von der türkischen Regierung gemachten Unterdrückungsversuche nicht beseitigt werden kann, weil alle veterinär-polizeilichen Vorkehrungsmittel in ihrer Durchführung an der Indolenz der Bevölkerung scheitern. — So ist diese Seuche auch heuer, und zwar stärker als in den letzten Jahren, zum Ausbruch gekommen und hat sich der serbischen Grenze in der That genähert. Dadurch veranlaßt, schritt die serbische Regierung bei den türkischen Behörden um die Erlaubnis zu einer kommissionellen Erhebung und Untersuchung des Sachverhaltes ein, durch welche denn auch Zustände zu Tage gefördert wurden, die für europäische Verhältnisse fast unfassbar bezeichnet werden müssen.

Den jüngsten Seuchentypen ist zu entnehmen, daß in Bujanovac binnen 24 Stunden der Erkrankung ein Kind an allen Symptomen der Rinderpest umgefallen sei. In Seboc sind zwei Kinder in Folge der großen Hitze und allzu anstrengender Arbeit bei Unterlassung der notwendigen Tränkung an Milzbrand gefallen. In Trnovac, 8–9 Kilometer von der serbischen Grenze, grassirt die Rinderpest seit fast vier Wochen und es sind in dieser Zeit gegen 100 Kinder ein Raub der Seuche geworden. In Novoselo sind bis Ende Juli 10 Kinder erkrankt, hiedon sechs genesen, vier gefallen. In Barabaci werden zwei Fälle verzeichnet, wovon der eine mit tödtlichem Ausgange. Olinovce hat mit Ende August 20 Stück an der Rinderpest gefallene Thiere aufzuweisen. Alle übrigen, von der Veterinärkommission begangenen Ortschaften in türkisch Albanien gegen die serbische Grenze zu sind bisher seuchenfrei und in Serbien selbst ist bisher kein einziger Fall der Rinderpest konstatiert worden.

Wie die Kommission feststellte, ist die Rinderpest in türkisch Albanien durch einen Hund zum Ausbruch gebracht worden, der einen Knochen eines an der Rinderpest umgefallenen, natürlich nicht vorchriftsmäßig oder wahrscheinlich gar nicht verscharrten Thieres in einen Kinderstall verschleppte und dort abnagte. — Wie die offiziellen Berichte an die serbische Regierung hervorheben, wird in den verseuchten Ortschaften mit einer kräftigen Nachlässigkeit sowohl seitens der Bevölkerung als auch der türkischen Behörden vorgegangen. Die umgefallenen Thiere werden einfach auf das freie Feld geworfen und bleiben dort liegen. Von einer Einscharrung ist gewöhnlich keine Rede. Eine Absonderung der kranken Thiere, Errichtung von Seuchenställen und sonstigen Vorkehrungsmitteln, wie sie die veterinär-polizeilichen Vorschriften erheischen, sind in den türkischen Provinzen unbekannt. Es ist richtig, daß der türkische Gesandte Khalid Bey

Steller'schen Seeuh (Rhytina Stelleri), einer seit etwa hundert Jahren ausgestorbenen Gattung aus der Ordnung der Cetaceen; das Skelet stammt von der Beringinsel und ist ebenfalls von den Begleitern mitgebracht worden.

England hat sich neben großen und schönen Mess- und Präzisionsapparaten ziemlich auf maritime Geographie, d. h. auf das Gebiet der Seefahrt beschränkt, wie dies in der Natur des Landes begründet erscheint. Dagegen ist die holländische Abtheilung wesentlich vielseitiger. Das Topographische Institut des Generalkab's stellt Fragmente der chromolithographirten Karte der Niederlande (1:25,000) aus und gibt zugleich das Verfahren an, nach welchem die verschiedenen Farbentöne und ihre Nuancen durch Aufeinanderlegen von fünf Grundfarben hergestellt werden. Sehr schön sind ferner die Karte der Wasserläufe in den Niederlanden (1:10,000), die Pläne zur Trockenlegung des Haarlemer Meers und der Zuidersee, die Triangulationskarte von Java, sowie zahlreiche Kartenwerke, die sich auf die indischen Besitzungen beziehen, Apparate, naturhistorische Sammlungen aus Sumatra, die Sammlungen der letzten holländischen Expeditionen in's Karische Meer 1878 und 1879, alte Kartenwerke mit kunstvollen Handmalereien, z. B. eine Karte der dritten Reise des Willem Barents aus dem Jahr 1598, Karten von Spitzbergen und Novaja Semlja aus dem 17. Jahrhundert. Für Philologen und Sprachforscher mögen noch die von der Regierung in Batavia ausgestellten Vocabularien mehrerer Sprachen der Sundaineln Erwähnung finden.

Belgien ist durch sein Militär-geographisches Institut auf's Beste vertreten. Es sind neben den amtlichen Veröffentlichungen über die belgischen topographischen Aufnahmen und ihre Mittel vorzüglich Karten in allen Stadien des Werdens ausgestellt; einen hervorragenden Platz nimmt die auf photolithographischem Weg hergestellte Karte der Provinz Lüttich ein (1:20,000). Aus der sehr reichhaltigen spanischen Ausstellung will ich nur wenig, aber um so Interessanteres hervorheben, und zwar in erster Reihe die in den letzten Jahren berühmt gewordenen Apparate, welche zu den Bestimmungsmitteln der neuen spanischen Triangulation dienen haben, die Originalblätter dieser Aufnahmen, mathematische Instrumente aus dem Jahr 1675, alte Karten und Pläne vom Jahr 1578 ab, vor allem den großen Atlas von

über Aufforderung der serbischen Regierung sich sofort an seine Regierung gewendet und unter einem aus den Raimakam von türkisch-Albanien für die überhandnehmenden Unzuföhmlichkeiten verantwortlich gemacht hat; aber nach allen bisher gemachten Erfahrungen darf man an einem günstigen Erfolge der Thätigkeit der türkischen Behörden entschieden zweifeln.

Die serbische Regierung hat sofort zu den strengsten Vorsichtsmaßregeln gegriffen und das in Branja stationirte Militärkommando zur Aufstellung eines strengen Cordons längs der ganzen Grenze beordert. Selbst die aus dem Rodibagazer Bezirke auswandernden Familien werden mit ihren Thieren rüchichtslos zurückgewiesen; ebenso ist die Tränkung der Thiere in der Morava bis zur Grenze Albanien's strengstens untersagt und in gleicher Weise auch die Einfuhr thierischer Abfälle der strengsten Kontrolle unterworfen. Kurz, die serbische Regierung hat Alles aufgeboten, um die Einschleppung der Seuche in das eigene Gebiet zu verhindern, und wird in diesen Verfügungen von der serbischen Landbevölkerung mit wahrhaft stammenswerther Bereitwilligkeit unterstützt. Aus diesem Grunde ist auch die Einschleppung der Rinderpest nach Serbien weniger zu befürchten, als man derzeit anzunehmen geneigt zu sein scheint. Eine Gewähr hierfür dürfte nicht minder in dem neuen Sanitäts- und Veterinär-gesetz Serbiens liegen, welches sich ganz an die französischen und österreichisch-ungarischen diesbezüglichen Vorschriften anlehnt hat, als in der Strenge und in dem gewissenhaften Ernste, wonach die serbische Regierung über den Vollzug der einschlägigen Gesetze und Vorschriften wacht.

Sofia, 5. Sept. Die Verfassungsrevision im Fürstenthum Bulgarien und die im Gefolge derselben eingetretenen Vorkommnisse haben in der europäischen Presse weite Wellenkreise gezogen, die noch immer nicht ganz gebrochen sind. Namentlich sind es einzelne englische Blätter, die für das Fürstenthum auch jetzt noch eine stehende Rubrik haben und von Zeit zu Zeit über Unruhen, Gährungs, Konspirationen in Bulgarien zu erzählen wissen. Gegenüber diesen Meldungen darf entschieden versichert werden, daß in Bulgarien vollkommene Ruhe herrscht, Handel und Wandel sich in normalen Geleisen bewegen und Störungen der öffentlichen Ordnung schlechterdings nirgends zu besorgen sind. Von einer im Lande herrschenden Gährung kann nur Derjenige zu sprechen sich bemüht fühlen, der zur Zeit der Wahlen in der Konstituante etwa vorhergesagt, daß das Regime des Fürsten und die Verfassungsrevision eine Gährung zur notwendigen Folge haben müßten, und der nun, um sich nicht selbst zu desavouiren, eine solche um jeden Preis konstatiren will. Auch das vor Kurzem gleichfalls in englischen Blättern zuerst aufgetauchte Gerücht, daß man gegen das Leben des Fürsten Alexander gerichteten Anschlügen auf die Spur gekommen sei, darf rundweg als völlig unbegründet bezeichnet werden.

Unter den ersten Instituten, deren Neuorganisation bereits vollzogen ist, figurirt das Gendarmecorps. Man erwartet von dem Corps, das 1513 Mann zählt und nach bewährten europäischen Mustern eingerichtet ist, treffliche Leistungen. Es war letzthin nahe daran, die erste Probe zu bestehen, indem die beiden Räuberbanden, welche vor einigen Wochen Druamelien beunruhigten und namentlich die Gegend von Bellova zu ihrem Tummelplatze machten, auch an der Grenze des Fürstenthums Streifzüge unternahmen. Allein die Banditen, deren Einzelne noch vor etwa zehn Tagen in der Nähe von Tatar-Bazardschik gesehen wurden, sind plötzlich vom Schauplatz verschwunden. Man kennt zwar nicht die von ihnen genommene Richtung, allein sie dürften sich aller Wahrscheinlichkeit nach in's Rhodopegebirge geschlagen haben.

Konstantinopel, 14. Sept. Malet ist nach einer Audienz beim Sultan nach Alexandrien abgereist.

Afrika.

Tripolis, 31. Aug. In Folge der Ereignisse von Szaz erschienen vor dem Gouverneur der Provinz zwanzig Reiter von dem zur Regentenschaft Tunis gehörigen Tribus Urghema und erklärten, daß ihr Tribus sich in dieser Regentenschaft niederlassen möchte, jedoch wegen der Feindschaft, welche zwischen ihnen und dem ebenfalls in der

Sgrothenus Sonsbecken's, der 1588 dem König Philipp II. gewidmet, 38 kolorirte Karten von 24 cm auf 68 cm enthält, die mit sorgfältigem Fleiß gezeichnet, mit viel Kunstfertigkeit gemalt und mit großer Pracht ausgestattet sind; die Karte der Osthemisphäre z. B. ist annähernd richtig in der (Aerographischen) Projektion gezeichnet, welche heute noch zur Darstellung der größten Landmasse gebraucht wird, sie zeigt den Äquator und den ersten Meridian in Gold, die übrigen Meridiane des Gradnetzes roth und sieht sich überhaupt bei anerkanntemwerther Genauigkeit sehr farbenreich und bunt an.

Frankreich veranstaltete eine große und sehr sehenswerthe Ausstellung, die uns zeigt, daß die Zeiten vorüber sind, in welchen unsere Nachbarn im Westen wegen ihrer Unkenntnisse in Sachen der Erdkunde Spott verdienten. Wenigstens verwirren sie großen Eifer, der sich in richtiger Würdigung der Verhältnisse zunächst auf dem Boden der Schule Geltung verschafft. Der geographische Elementarunterricht zeigt in Lehrbuch, Karte, Globus, Anschauungsmittel lobenswerthe Bestrebungen, methodischen Gang und reichste Auswahl; der Spezialatlas der Ausstellungsgegenstände allein aus der Librairie Ducheaux u. Cie. hat 32 Seiten! Es ist nicht zu läugnen, daß noch mancherlei Mittelmäßiges da ist, besonders im Gebiet der Wandkarten, daneben aber finden sich Dinge hoher Vollendung, welche alles unparteiischen Interesses würdig sind. Ich nenne nur die kartographische Darstellung der neuen Richtungsbestimmung und Messung des Pariser Meridians, das neue trigonometrische Netz Frankreichs, die umfassenden topographischen und geologischen Arbeiten vom ersten Messungsjahr an bis zur brillant kolorirten geologischen Karte, die astronomischen Instrumente vom Pariser Observatorium. Als Spezialitäten verdienen Erwähnung eine neue Karte aller großen historischen Monumente Frankreichs mit daneben befindlichen photographischen Nachbildungen dieser Monumente, sodann die Ausstellung des Ethnographischen Museums in Paris, in welcher sich eine dreimonatliche Studie mit Originalzeichnungen und Wachfiguren in Nationaltracht (Schmückung der Braut am Hochzeitmorgen) findet — alles in natürlicher Größe. Zahlreiche Prachtwerke, Reisebilder, Ansichten, auf allen erdenklichen Wegen der verviel-fältigenden Kunst hergestelt, zieren die Tische der großen, dem Franzosen eingeräumten Abtheilung. (Fortsetzung folgt.)

